



Ist das der Show-down?

Walter De Maria:
The Broken Kilometer, 1979,
500 massive Messingstäbe
von 5 cm Durchmesser und
2 m Länge. Dia Center
for the Arts, New York,
393 West Broadway

Der Mensch ist im Duell mit sich selbst. Wir betrachten unsere Fachgebiete, entsprechend unseren Berufen, meistens gerne und hoffentlich genau. Wir lieben diese Nähe und kennen das Detail. Wir spüren gleichzeitig, in diesem Jahr offenkundig stärker denn je, dass die um uns kreisende, pulsierende Wirklichkeit zunehmend mit Spannung aufgeladen ist. In letzter Zeit, insbesondere seit dem Monat Januar 2020, erleben wir damit verbunden eine denkbar unausweichliche Konfrontation. Schon 2019 beschäftigten wir uns wie kaum zuvor mit dem kritischen Klima auf dem Planeten, einem Thema, das uns in gut geheizten Räumen oder frisch gekühlten Büros vielleicht nach wie vor nur wenig angeht. Seit diesem Jahr aber, zuerst in China und nun weltweit, stehen wir zusätzlich vor einer Pandemie, die für ältere Menschen lebensbedrohend und für die Märkte, auch den Kunstmarkt, existentiell verlustreich geworden ist. **Das Klimaproblem und die Pandemie haben eine makroökonomische und zugleich eine familiäre, bisweilen direkt auf unser Lebensumfeld ausstrahlende Wirkung.** Auf einmal, und durchaus unfreiwillig, werden wir ganz Mensch. Zumindest im Bewusstsein sind wir nicht länger lauter kleine Karos. Posen werden uns auf einmal fremd. Schonungslosigkeit uns selbst gegenüber, möglichst restlose Unbestechlichkeit, Bereitschaft zur Selbstkorrektur, das sind drei der Losungen, die wir derzeit vielleicht wie einen Spiegel vor uns halten. **Das Verhältnis von Egozentrik und Universalismus wird zur dringlichen Frage.** Denn es sind zwei grosse Krisen, die uns berühren, während sich diese auch noch zu beschleunigen scheinen. Anders ausgedrückt: Das Thema Ethik ist 2020 nicht länger ein Gebiet für Coaching, es rückt ins Zentrum einer anscheinend überfälligen Korrektur. Die Preise von Assets, nicht nur auf dem Kunstmarkt, sind seit 2008 um ein Vielfaches der Inflation gestiegen. Und nun? Ein Crash? Der Mainstream, die vielen Galerien und kleinen Auktionshäuser, die einen mittelmäßigen Jahresumsatz verzeichnen, werden nur durch harte Preiskämpfe und erhebliche Mehrarbeit überleben. Das Niedrigpreissegment, wozu Kunsthandlungen und Kunstvereine zählen, die überwiegend ehrenamtlich oder aufgrund von Steuervorteilen geführt werden, wird seine Daseinsberechtigung behalten. Die «Grossen» aber, die Spitzen, all jene Galerien, denen schon die Messeabsagen in Hong Kong, in Dubai, die Verkürzung der Laufzeit in Maastricht, die Verschiebung in Köln und möglicherweise Basel zu schaffen machen, sie haben ganz erhebliche Umsatzeinbussen und Verluste ähnlich wie die Airlines zu verkraften.

Josh Baer erwartet in seinem stets aufgeweckten Newsletter *The Baer Faxt* zudem einen Preisrückgang auf dem Kunstmarkt von 20 Prozent. Aber was sortiert sich neu? **Wohin steuert das Bewusstsein der Künstlerinnen und Künstler, welche Werkformen können nach dem Einbruch im Frühjahr 2020 Geltung bis ca. 2030 beanspruchen?** Wir haben in den letzten drei Jahren schon etliche Prognosen gegeben und sind nicht scheu. Was konjunkturell heute eine grosse Delle zu verkraften hat, sind Schauspielerei, Allüre und Posen in der Kunst, ebenso der sogenannte Geltungsanspruch und das Kuratierte, das ohnehin schon auf der Abschussliste steht. Was zum Vorteil gereichen wird, sind künstlerische Transparenz und das Vermeiden quasi-akademischen Redens. **Das Störrische wird attraktiv werden, aber das Störrische muss Gemeinsinn zeigen.** Letzteres, die Selbstbestimmung des Werks und des Künstlers in und mit einer Gemeinschaft inmitten unserer Welt, das wird in den nächsten Jahren das komplexe Thema sein. Nicht nur das Thema, auch die Herausforderung. Pablo Picassos «Guernica» von 1937 war das wichtigste Antikriegsbild der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Für das 21. Jahrhundert sehen wir als ein Paradigma «The Broken Kilometer» von Walter De Maria, eine dauerhafte Installation aus 500 hochglänzenden Messingstäben, die seit 1979 nach wie vor für viele Stunden wöchentlich am 393 West Broadway, New York, zugänglich ist. Es ist ein Werk, das uns zeigt, wie ein menschealer Mittelpunkt aussieht. Still, unendlich schön, aber eigentlich scheu.

DR. THOMAS KELLEIN
Managing Director Bergos Berenberg Art Consult
thomas.kellein@bergos-berenberg.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.